

„Mehr Teilhabe für Kinder!“

- Die Herausforderung -

„Die Menschen hinter den Zahlen“

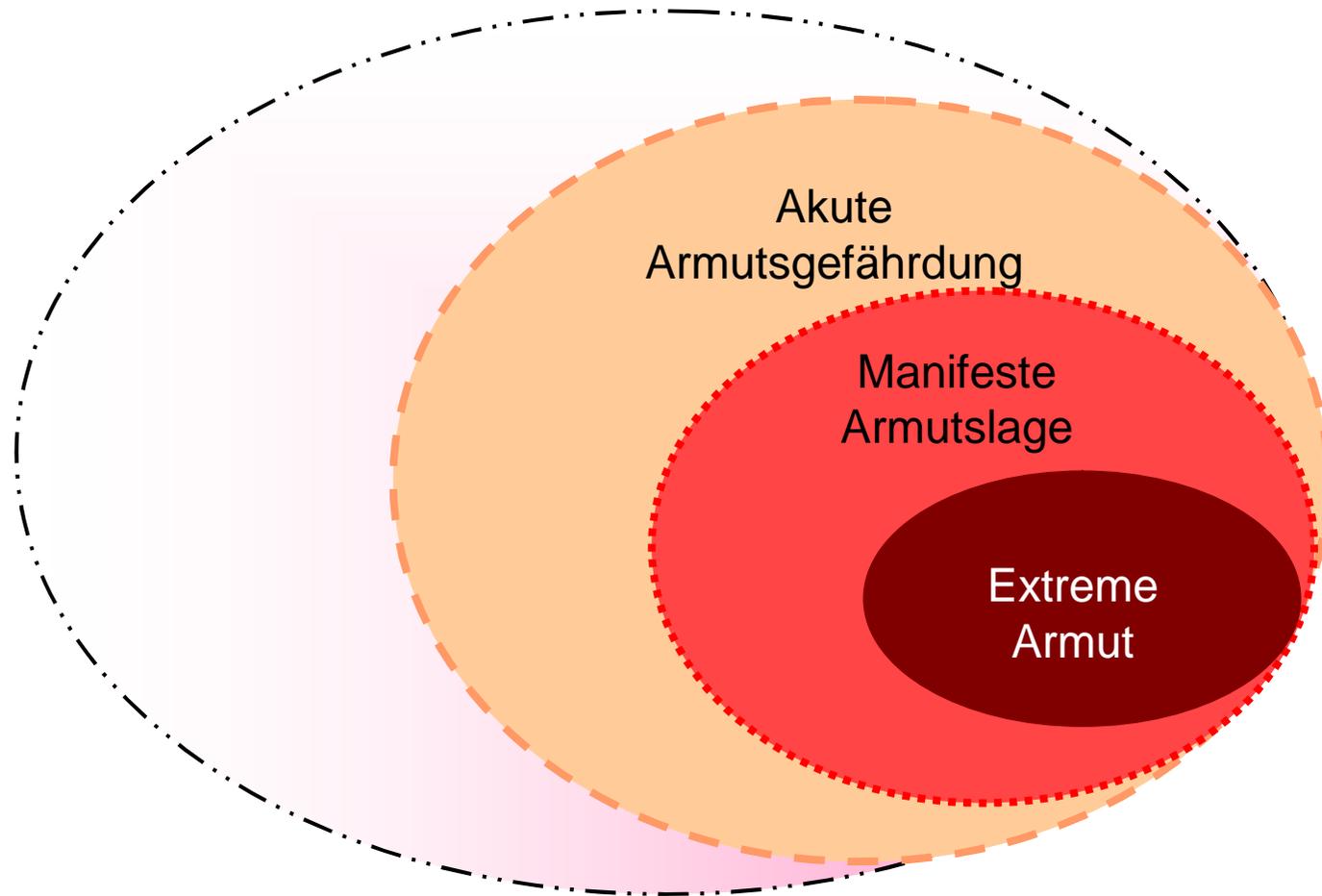
Arme Kinder und ihre Familien in Baden-Württemberg

- *Eine sozialarbeitswissenschaftliche Studie* im Auftrag des Caritasverbandes und des Diözesanrates der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband der Erzdiözese Freiburg 2009-2011
 - *Ein Praxisprojekt 2012-2013*
 - *Eine Lernbewegung 2014*
- *Das Forum im Rahmen der Armutskonferenz B-W 9.10.14*

Mehr Teilhabe für Kinder!?

- Ausprägungen von Armut -

caritas



Konferenz zum Ersten Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg - „Armut aus Sicht der Praxis und der Betroffenen“ –
9.10.2014 in Mannheim – Workshop/Forum II: „Mehr Teilhabe für Kinder!“ Einführung: Renate Bock



„Mehr Teilhabe für Kinder!“

- Theoretische Grundlage -

caritas

Eine Forschungskonzeption auf der Grundlage von Verwirklichungs-
und Teilhabegerechtigkeit

„Armut ist ein Mangel an fundamentalen Verwirklichungschancen“
(Amartya Sen)

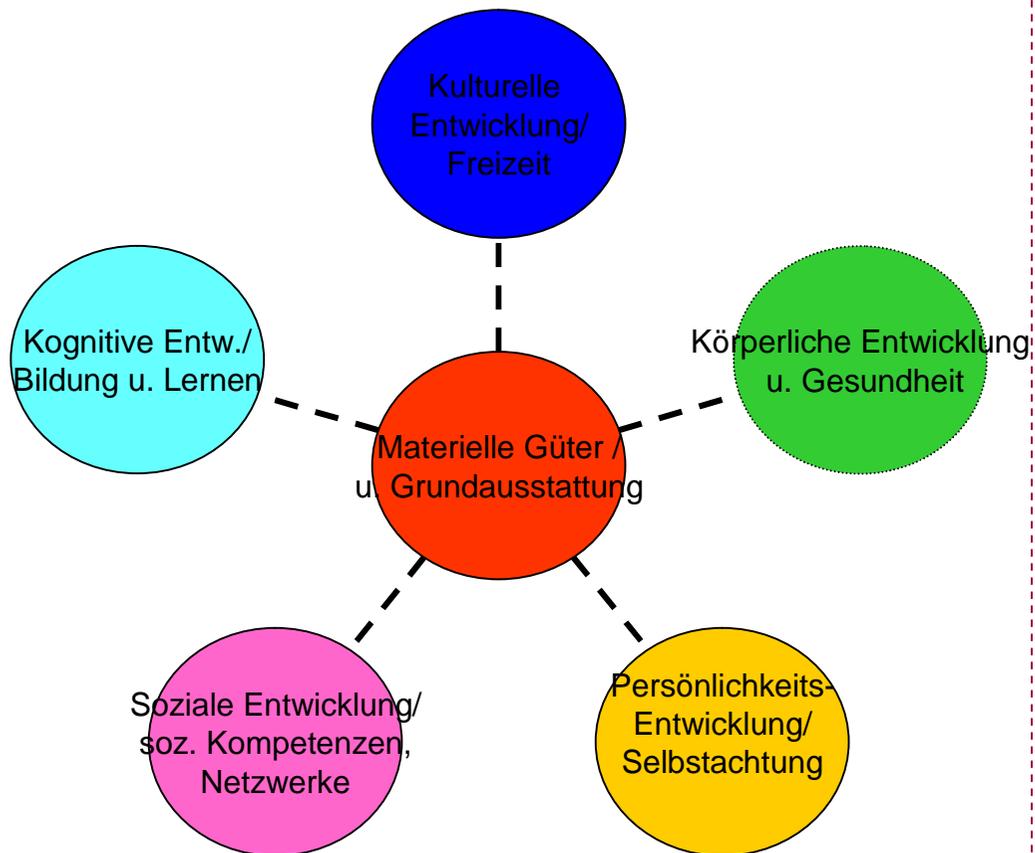
● Jeder Mensch soll ein Leben führen können, für das er sich aus guten Gründen entscheidet und das die Grundlagen der Würde und Selbstachtung nicht gefährdet.

● Jeder Mensch soll entsprechend seiner Fähigkeiten und Lebensentwürfe am ökonomischen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft teilhaben können.

● Armut beginnt dort, wo die Teilhabe als vollwertige, gleiche BürgerIn in Frage gestellt ist (drohende Exklusion von Bildung, Gesundheit, Gemeinschaft)

„Mehr Teilhabe für Kinder!“

- Entfaltungsbereiche – Dimensionen von Armut -
- Bezugsebenen des Handelns -



caritas

(1) Die Situation und Perspektive des Kindes selbst

(2) Die Lebensbedingungen der Familie

(3) Die Bedeutung des Sozialraums für kindliche Armutslagen

Chancen aspekt von
Freiheit

Verfahrens aspekt von
Freiheit

Soziale, kulturelle und
institutionelle Bedingungen
(gesellschaftliche
Umwandlungsfaktoren)



Güter, Rechte,
Dienstleistungen



**Auswahlmenge
an
Entfaltungsmög-
lichkeiten
(Capability Set)**



Erreichte
Praktiken,
Zustände und
Lebensführungen

↑
Interne Fähigkeiten,
Kompetenzen, Potentiale
(individuelle
Umwandlungsfaktoren)
↑

**Mittel/Möglich-
keitsräume**

**(positive)
Freiheiten**

**Realisierte
Freiheiten**



„Mehr Teilhabe für Kinder!“

- Fragen an die Praxis –
- Aktuelle Diagnosen -

caritas

Was versetzt Kinder (und Eltern) in die Lage, Praktiken und Zustände zu realisieren, die sie aus guten Gründen wertschätzen?

Welche realisierbaren Spielräume, Beschränkungen oder Belastungen wirken auf den Versuch, ein gelingendes/gutes Leben zu führen?

- Kinder sind selbsttätige AkteurInnen ihrer Entwicklung.
- Eltern, Erwachsene, die Gesellschaft sind Mitgestalter und Ermöglicher
- Politische, ökonomische, soziale Strukturen eröffnen Vorteile u. Zugänge, die sich als Benachteiligung anderer darstellen.
- Gesellschaftliche Spaltungsprozesse nehmen zu.
- Je größer die Benachteiligung, desto unwahrscheinlicher die Inanspruchnahme.
- Mangelnde Information über Berechtigung und Zugänge, bürokratische Hürden, Stigmatisierungsbefürchtungen sind Gründe der Nichtinanspruchnahme von Dienstleistungen.

caritas

Was können wir von Praxisprojekten lernen?

Worauf kommt es an?

Was hat sich bewährt – was nicht?

Welche Fragen bleiben offen?

